# Belgard-Polziner Kreisblatt

No. 42 — Sonnabend den 31. Mai. — 1913 — Einundsechzigster Jahrgang.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend Vormittag. Der Abonnementspreis beträgt 1 M. vierteljährlich bei der Expedition d. Bl. sowie bei allen Kaiserlichen Postanstalten.

Inserate werden für Kreiseingesessene mit 10 Pf. und für Auswärtige mit 20 Pf. die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag mittags 12 Uhr erbeten.


## Amtlicher Teil.

### Vorbemerkungen

zur Ermittelung der Bodenbenutzung in Preußen 1913.

Volle dreizehn Jahre ist es her, seit die landwirtschaftliche Bevölkerung zum letzten Mal durch eine vollständige Erhebung der Bodenbenutzung in Anspruch genommen worden ist.

Nachdem in den Jahren 1878, 1883, 1893 und 1900 solche Ermittelungen angestellt worden sind und wegen anderweitiger großer statistischer Aufnahmen die für das Jahr 1910 fällige gleichartige Untersuchung aufgeschoben werden mußte, erfordern die Vorbereitungen für die Erneuerung der Handelsverträge sowie überhaupt die allgemeinen land- und volkswirtschaftlichen Interessen dringend die Ersetzung der veralteten Zahlen durch neue.

Mannigfache Veränderungen müssen sich in den letzten 13 Jahren vollzogen haben, welche das statistisch erfaßbare Bild des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes verschoben haben. Weitere Strecken unfruchtbaren Moores sind urbar gemacht worden, die Weidewirtschaft hat durch Einführung der Dauerweiden in manchen Gegenden wesentlich ihre Richtung geändert, umfangreiche Forstflächen sind auf Oedland neu erstanden, manche Kulturen haben an Bedeutung gewonnen, andere verloren. Will der Volkswirt einigermaßen genauen Aufschluß über die Möglichkeiten der Produktion und ihre tatsächliche Gestaltung gewinnen, müssen ihm zuverlässige und vor allem nicht veraltete statistische Unterlagen zu Gebote stehen. Sonst verzerren sich die Ergebnisse und führen dann zu falschen Schlüssen, welche für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit in Krieg und Frieden verhängnisvoll werden können. Vor allem muß er möglichst unterrichtet sein über die Flächen, auf denen sich Anbau und Ernte der wichtigsten Kulturpflanzen vollzieht; denn auf ihrer Kenntnis beruht die Errechnung der überhaupt gewonnenen Feldfrüchte. Von gleicher Wichtigkeit ist auch die eingehendere Ermittelung des Forstlandes, dessen Umfang inzwischen unzweifelhaft Verschiebungen erfahren hat.

Wenn nun auch alljährlich durch die Erhebung der Anbau- und Ernteflächen, des Saatenstandes und der Erntevorschätzung versucht wird, einen Ueberblick über die Hervorbringung der wichtigsten Lebensmittel zu gewinnen, tritt doch von Jahr zu Jahr stärker der Fehler hervor, welcher der Unmöglichkeit entspringt, die seitens der Erhebungsorgane mitgeteilten Zahlen einer eingehenden Kontrolle zu unterziehen. Denn die jährlich ermittelten Anbauzahlen beziehen sich nur auf einen Teil des Ackerlandes; die ausführenden Organe haben also nicht die Möglichkeit, an der Hand der Katasterzahlen für das gesamte Gebiet des Erhebungsbezirkes (Gemeinde bezw. Gutsbezirk) diese Flächenangaben außer nach den Grundsätzen der Wahrscheinlichkeit nachzuprüfen. Das führt naturgemäß dazu, daß die an sich schon etwas rohe Schätzung sich von den wirklichen Größen immer mehr entfernt und so wesentlich und ständig an Wert einbüßt.

Zur Richtigstellung dieser jährlichen Angaben dient die Erhebung der Bodenbenutzung, wie sie in den oben genannten größeren Zwischenräumen angestellt wurde und für die nächsten Monate wieder in Aussicht steht, und dies um so besser, als diesmal gleichzeitig die jährliche Anbauerhebung ausgeführt werden muß. Sie wird ihren wichtigen Zweck desto vollkommener erfüllen, je sorgfältiger die einzelnen Ortsbehörden den ihnen zugehenden Erhebungsbogen ausfüllen werden. Nachdem durch jahrzehntelange Erfahrung in wohl allen landwirtschaftlichen Kreisen die Ueberzeugung gesiegt hat, daß irgendwelche steuerlichen oder sonstigen ähnlichen Fragen mit dieser rein statistischen Erhebung in keiner Weise in Verbindung stehen, daß es vielmehr nur darauf ankommt, die wirtschaftliche Verteilung des Landes nach seinen verschiedenen Produktionszwecken zu ermitteln, dürften Bedenken und Befürchtungen, wie sie in früheren Zeiten wohl dem einzelnen beim Ausfüllen der betreffenden Fragebogen aufstiegen und ihn an der genauesten Ausfüllung hinderten, nirgends mehr auftauchen und das Ergebnis schädigen.

Die Landwirtschaft ist heute zur Ueberzeugung gelangt, daß solche Erhebungen, auch wenn sie mit Mühe und einer gewissen Belästigung der Betroffenen verbunden sind, in erster Linie dem eigentsten Interesse der Landwirtschaft selbst dienen. Aus solcher richtigen Einschätzung der zu leistenden Arbeit wird auch die Bereitwilligkeit des Einzelnen entspringen, das Werk durch zuverlässige Angaben zu fördern und so den Ortsvorständen sowie den von diesen berufenen Schätzungskommissionen ihr Amt zu erleichtern.

Möge sich jeder vergegenwärtigen, daß jede falsche oder ungenaue Angabe das Bild verschiebt und so den Zweck und den Erfolg der ganzen Arbeit vereiteln kann.

Die Einzelheiten über die Ausfüllung der Zählbogen sind in der Anweisung enthalten, welche nebst den übrigen Erhebungspapieren jeder Ortsbehörde in den nächsten Tagen zugehen wird.

Berlin, den 15. Mai 1913.

**Königlich Preußisches Statistisches Landesamt.**
Evert, Präsident.

---

Zur Ausbreitung und Förderung der von dem Herrn Landeshauptmann in Stettin vertretenen, öffentlich rechtlichen, gemeinnützigen Pommerschen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt, die ohne jedes Erwerbsinteresse arbeitet, und bei der satzungsgemäß sämtliche Ueberschüsse den Versicherten wieder zugeführt werden müssen, erkläre ich mich auf Ersuchen der gedachten Lebensversicherungsanstalt damit einverstanden, daß ihr die Standesämter des Bezirks auf Erfordern das gewünschte Material aus den Standesamtsregistern und -akten hinsichtlich der Geburten, Aufgebote und Eheschließungen gegen Erstattung der Schreibgebühren zur Verfügung stellen.

Wenn die Standesämter derartigen Anträgen der Pommerschen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt stattgeben, so ist dieser stets die Verpflichtung aufzuerlegen, das ihr übermittelte Material nur zu den nachgesuchten Zwecken zu benutzen und jede anderweitige Verwendung desselben zu verhindern.

Ich ersuche, die Ihrer Aufsicht unterstellten ländlichen Standesämter entsprechend zu verständigen.

Köslin, den 19. Mai 1913.

Der Regierungspräsident. Drews.

---

Abdruck erhalten die ländlichen Standesämter zur Kenntnis und Beachtung.

Belgard, den 24. Mai 1913.

Der Landrat. von Hagen.

Ausgegeben zu Belgard am Sonnabend den 31. Mai 1913.

# Aufruf

## zur Sammlung der Briefe und Tagebücher pp. aus Kriegszeiten.

In den urkundlichen Beiträgen und Forschungen zur Geschichte des preußischen Heeres, herausgegeben vom Großen Generalstabe, sind über die Schlachten von Lobositz und Prag, also aus den Jahren 1756 und 57, achtzehn Briefe preußischer Soldaten abgedruckt. Sie stammen aus dem Fürstlich Stolbergschen Hausarchiv in Wernigerode und sind für den regierenden Grafen Christian Ernst (gestorben 1771), einem treuen Anhänger Friedrichs des Großen, gesammelt worden.

Der Generalstab hat den Briefen eine kritische Würdigung beigegeben: Von Kantonspflichtigen und Kapitulanten, also keinen geworbenen Ausländern, sondern preußischen Landeskindern geschrieben, gäben Sie mit ihrem vielseitigen Inhalt Kunde von Eltern, Sippen und Freundschaft, Heimat und Garnison; der vortreffliche Geist der Briefschreiber falle in die Augen, der Gleichmut, mit dem von Hunger, Durst und allen Beschwerden des Krieges gesprochen wird, die Bewunderung für ihren König, die Anhänglichkeit an ihre Offiziere und die große Familie ihres Regiments. Brav, einfach und pflichttreu gäben sich diese wackeren Männer, denen eine stille, selbstverständliche Frömmigkeit eigen und das Gefühl der Vaterlandsliebe nicht mehr fremd sei. Es sei, als ob sie schon das Große ahnten, was eine spätere Zeit den Beruf Preußens genannt hat. Naive und unrichtige Mitteilungen über den Gang der Ereignisse kämen vor, doch ließe sich die Grenze, innerhalb deren volle Glaubwürdigkeit vorhanden sei, von dem Kundigen leicht ziehen. Den besonderen Wert der Briefe mache es aber aus, daß sie nicht nur die Erlebnisse, Betrachtungen und Gefühlsäußerungen einzelner, sondern ganzer Schichten enthielten; ihr Inhalt werde dazu beitragen, manche „falsche Ansicht über den Geist des Heeres, mit dem der große König die Schlachten der ersten Jahre des Siebenjährigen Krieges schlug, zu beseitigen".

Hat dies Urteil nicht eine überaus wichtige, über den vorliegenden Fall hinausgehende Bedeutung? Wenn jenen an Zahl so geringen, glücklich erhaltenen Briefen aus dem Siebenjährigen Kriege ein solcher Wert zuerkannt wird, sind wir vor die Frage gestellt, ob die Sammlung von Briefen dieser Art nicht auch für unsere Zeit geboten ist, damit sie nicht allmählich spurlos verschwinden, da es sich um ein äußerst vergängliches, dem gewöhnlichen Auge nichts Besonderes bietendes Material handelt. Es wird sich heute im wesentlichen wohl nur noch um die Briefe aus der Zeit Wilhelms I handeln, wenn auch zu hoffen ist, daß sich noch manches aus den früheren Perioden finden wird. Was würden aber diese Nachrichten, zumal aus dem Einigungskriege von 1870 und 1871 zu kündigen haben? — und zwar nicht nur die Briefe aus dem Felde, sondern auch aus der Heimat: die Briefe also, welche Mann und Frau, Kinder und Eltern, Freunde und Verwandte, Vorgesetzte und Untergebene, Freund und Feind gewechselt haben, sowie ferner die Tagebücher, in denen die ganz Einsamen oder Wortkargen ihre Gedanken und Eindrücke bei den ungeheuren Erlebnissen ohne jeden Gedanken an Veröffentlichung ausgesprochen haben? Weiß denn heute trotz des überreich scheinenden Quellenmaterials an Zeitungsberichten, Briefabdrucken, Kriegserinnerungen und Denkwürdigkeiten irgendwer genau zu sagen, was alles unser Volk damals erfüllt und am tiefsten bewegt hat? Waren wir damals kriegerisch gesinnt oder friedlich? Herrisch und opferbereit bis zur Hingabe unseres Lebens oder kleinherzig? Stark im Vertrauen auf die Vorsehung und die ewige Gerechtigkeit, welche dem hilft, der seine ganze Pflicht tut? Waren wir haßerfüllt gegen unseren Feind, wie dieser es damals glaubte und wie es die Franzosen auch heute noch vielfach von uns glauben? Auf solche und andere Fragen würde die Antwort heute sehr verschieden ausfallen, allein die Beweise dafür hat niemand, und nur jene Dokumente, welche die innersten Gedanken und Gefühle der Gesamtheit des Volkes enthalten, könnten sie liefern. Carlyle spricht den Satz aus, daß „die Geschichte so weniges kennt, was nicht ebensogut hätte unbekannt bleiben können; nun, der Geschichtsschreiber Friedrichs des Großen würde jene achtzehn Briefe in Wernigerode zu nicht dieser Makulatur gerechnet haben.

Allen, die den Krieg von 1870/71 miterleben durften, wird es das Unvergeßliche sein, wie stark und konzentriert damals die Stimmung unseres Volkes war. — Die ganze Volksmasse durchdrungen von der furchtbaren Gefahr und den jedermann deutlich erkennbaren Notwendigkeiten und Zielen. Wie sich das Volk unter erhöhten Pulsschlägen damals spontan vertraulich geäußert hat, das muß das Tiefste und Beste unserer Volksseele gewesen sein, weil es unter so gewaltigem Ernste ausgesprochen wurde, während die Herzen heiß schlugen, alle Erlebnisse viel stärker aufgenommen wurden und das Gefühlsleben in unserem sonst nicht gerade leicht beweglichen Volke den berechnenden Verstand ganz überwog. Wo die durch Temperament und harte Berufsarbeit für gewöhnlich ganz zurückgedrängte Mitteilungslust und Mitteilungsfähigkeit plötzlich frei wird und nun ungehemmt zum Ausdruck kommt, wo plötzlich andere und heißere Sorgen ein Volk ergriffen haben als die Sorge und Bitte um das tägliche Brot, da schreibt ein Volk seine Annalen. So wenig es sich hier um eine Lobrede auf den Krieg handelt, für den es in Deutschland ohne scharfe Herausforderung keinen Boden gibt, so bleibt das bestehen, daß ein mannhaftes treues Volk in solcher Zeit hohe Blüten treibt, sich mit plötzlichem Ruck vorwärts entwickelt, Ernten aus früherer Saat einholt und Zukunftsknospen ansetzt, welche das Vaterland groß, herrlich und hoffnungsreich machen. Denn wer wollte verkennen, daß es ohne Fehrbellin kein Roßbach und Leuthen gegeben hätte, ohne diese keine Befreiungskriege, kein Wörth, Gravelotte und Sedan.

Liegt somit in den Briefen und Tagebüchern aus Kriegszeiten ein großer Schatz, so soll dringend gemahnt werden, diesen schleunigst zu heben. Ihrer Natur nach sind diese Dinge täglich und stündlich so sehr gefährdet! Die Mitlebenden von damals werden nach den eigenen Erfahrungen ahnen, wie viel schon verloren sein mag. Breite Schichten des Volkes werden indes noch vieles bewahrt haben. Was so erhalten blieb, muß an bestimmten Stellen gesammelt werden. Daß jeder einzelne das Seinige dazu tun würde, dessen vertrauen wir unserem Volke.

Eine so weitschichtige und tiefgehende Sache kann freilich garnicht anderes als durch Mitwirkung der Behörden gemacht werden. Wenn die Zentralstellen in allen Bundesstaaten den Gedanken bis in die Schulzenämter, Bürgermeistereien, die Schul- und Pfarrhäuser, in die Kriegervereine, die Schützen-, Turn-, Gesang-, Arbeiter- und zahllosen anderen Vereinen tragen, so wird sich alles und selbst ohne irgendwie erhebliche Kosten machen lassen. Denn an opferwilliger Hilfe und Begeisterung für eine als gut erkannte Sache wird es bei uns nirgends fehlen. Alles, was nicht schon in Familienarchiven gesichert lagert, muß in den heimischen Provinzen an amtlicher Stelle gesammelt werden. Ohne Zweifel werden viele Familien die Kriegsbriefe, die sie als wertvollen Familienbesitz hegen, nicht fortgeben mögen, um so bereitwilliger werden sie beglaubigte Abschriften liefern, die vollauf genügen. Dringend muß diese Sache unseren Mitbürgern und Behörden ans Herz gelegt werden. Keine Zeit ist zu verlieren.

Es mutet fast wunderlich an, daß diese Sammlung in deutschen Landen nicht schon gemacht ist. Arbeitet denn unser Volk wirklich durchgehends so schwer an den täglichen Aufgaben des Berufs, daß dieser Gedanke so fernab liegt, zumal in einer Zeit, in der sonst nahezu alles gesammelt und vielfach über den materiellen und ideellen Wert hinaus mit Geld aufgewogen wird, und in der ferner die Geschichtsforscher mehr als jemals in Archiv- und Quellenstudien aufgehen? Denn neu ist der Gedanke ja nicht, wie schon jener Graf Stolberg zeigt, der die Friederizianischen Soldatenbriefe sammelte, wie auch schon der Generalstab der Armee die Feldzugsbriefe von der Ostasiatischen Expedition und dem südwestafrikanischen Kriege unter Zusicherung ihrer Geheimhaltung innerhalb 30 Jahren, eingesammelt hat. In Frankreich hat man gleichfalls solche Dinge gesammelt, doch ist dort, wo alles der „Initiative privée" mit Liebhaber- oder Partei-Gesichtspunkten überlassen blieb, soweit zu hören ist nichts Umfassendes herausgekommen. Nun hat es sich wohlverstanden in all diesen hier aufgeführten Fällen immer nur um Briefe aus dem Felde gehandelt, nicht auch um die Briefe aus und innerhalb der Heimat während eines Krieges, welche das Zeitbild für den Geschichtsforscher und Völkerpsychologen erst vollständig geben können. Nach diesem Gesichtspunkt ist bisher nur in Dänemark verfahren worden. Dort hat Professor Larsen Kriegsbriefe und Tagebücher aller Stände aus dem Kriegsjahre 1864 gesammelt und die Ergebnisse in einem höchst lesenswerten Buche veröffentlicht, daß auch deutsch vorliegt (Karl Larsen, Ein modernes Volk im Kriege, deutsch von Prof. R. von Fischer-Benzon, Lipsius & Tischer 1907). Diese Ergebnisse sind so schön und reich, zeigen ein so umfassendes, vielfach neues und überraschendes Bild von der Stimmung eines ganzen Volkes während des Krieges, nebenbei auch häufig eine so verständnisvolle Würdigung des Gegners, daß sich auch der deutsche Leser davon ergriffen fühlen wird. Die damit ans Licht gekommenen neuen Gedanken geben eben den Beweis, daß die bisherigen Quellen keineswegs ausreichen, diese Briefe aus Feld und Heimat vielmehr ein festeres, individuell unendlich reicheres Bild zeigen. Diese wichtigen Ergebnisse haben den hochverdienten Mann dahingeführt, durch Vorträge und die deutsche Ausgabe seines Buches das deutsche Volk zu einer ähnlichen Sammlung anzuregen.

Wenn die Briefe und Tagebücher unseres Volkes aus Kriegszeiten gesammelt sein werden, wird es nur nötig sein, ein Verzeichnis der eingegangenen Stücke zu gegebener Zeit zu veröffentlichen, damit übersehen werden kann, wie sich das Material verteilt und wo es für die spätere Erforschung bereit liegt.

Es ist eine schöne große Sache, die auch das gesunde Empfinden im Volke stärken kann.

von Ubisch.

Indem ich den vorstehenden Abdruck zur allgemeinen Kenntnis bringe, richte ich an die Kreiseingesessenen das Ersuchen, allseitig zur Förderung des guten Zwecks bei dem Einsammeln von Schriftstücken aus Kriegszeiten mitzuwirken und mir die zur Verfügung gestellten Schriftstücke entweder im Original oder zur Abschriftnahme einzusenden und zwar, sowohl die Briefe aus dem Felde, wie die Briefe aus der Heimat.

Belgard, den 21. Mai 1913.

Der Landrat. von Hagen.

---

Es sind in letzter Zeit wiederholt Beschwerden an mich gelangt, die gezeigt haben, daß bei der Erteilung von Dispensen von baupolizeilichen Vorschriften (§ 145 Zuständigkeits-Gesetzes) die unter Umständen dabei berührten Verhältnisse der Nachbargrundstücke nicht immer die gebotene Berücksichtigung erfahren. Die Bewilligung von Dispensen der gedachten Art hat verschiedentlich zu einer Beeinträchtigung der benachbarten Grundstücke geführt, die von den Eigentümern umsomehr als Unbilligkeit empfunden worden ist, als ihnen ein Einspruchs- oder Beschwerderecht gegen die Dispenserteilung nach § 145 a. a. O. nicht zur Seite steht. Für die erfolgreiche Beschreitung des Rechtsweges fehlen aber zumeist die erforderlichen Voraussetzungen.

Umsomehr ist es Pflicht der zur Dispenserteilung berufenen Behörden, gegebenenfalls zu prüfen, ob bei der zu treffenden Entscheidung berechtigte Interessen der Nachbargrundstücke zu beachten sind.

Um eine solche Beachtung sicherzustellen, bestimme ich, daß fortan die Polizeibehörden vor der Weitergabe von Dispensanträgen, durch welche die Interessen der Nachbargrundstücke berührt werden, den betreffenden Eigentümern Gelegenheit geben, ihrerseits zu dem Antrage Stellung zu nehmen.

Berlin W. 66, den 29. April 1913.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten. J. V.: gez. von Coels.

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten hier.

---

Vorstehenden Ministerialerlaß bringe hiermit zur Kenntnis und Nachachtung der Herren Amtsvorsteher des Kreises.

Belgard, den 28. Mai 1913.

Der Landrat. J. V.: Dieckmann, Rechnungsrat.

---

Die Tagesordnung für den auf

**Freitag den 6. Juni d. Js.**
**nachmittags 2 Uhr**

hier anstehenden **Kreistag** kann im Geschäftszimmer des Kreisausschusses — Zimmer Nr. 25 des Kreishauses — eingesehen werden.

Belgard, den 22. Mai 1913.

Der Landrat. von Hagen.

---

Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Dubberow ist vom 10. Juni bis 1. Juli d. Js. verreist. Da während dieser Zeit auch der Amtsvorsteher-Stellvertreter von Kleist—Gr. Dubberow aus dem Amtsbezirk abwesend ist, werden die Amtsgeschäfte des Bezirks Dubberow in der erwähnten Zeit von dem Amtsvorsteher des Amtsbezirks Pumlow, Bauerhofsbesitzer Juhnke in Darkow, wahrgenommen.

Belgard, den 26. Mai 1913.

Der Landrat. J. V.: Dieckmann, Rechnungsrat.

---

Nach Mitteilung des Rittergutsbesitzers von Schlieffen—Klein Soltikow sind die aus Bartlin gestohlenen Pferde gestern in Köslin beschlagnahmt.

Der Pferdedieb ist nicht gefaßt.

Schlawe, den 11. Mai 1913.

Der Landrat von Scheliha.

---

Vorstehendes bringe ich hierdurch zur Kenntnis der Polizeiverwaltungen und der Herren Gendarmerie-Wachtmeister des Kreises.

Belgard, den 28. Mai 1913.

Der Landrat. J. V.: Dieckmann, Rechnungsrat.

---

Der Standesbeamte des Bezirks Standemin, Rittergutsbesitzer von Kleist—Kamissow, ist vom 29. d. Mts. ab auf einige Zeit aus seinem Bezirk abwesend. Da ein Standesbeamten-Stellvertreter für diesen Bezirk z. Zt. nicht vorhanden ist, werden die Standesamtsgeschäfte dieses Bezirks bis auf Weiteres dem Standesbeamten, Rechnungsführer Guntelmann zu Narfin, zur stellvertretungsweisen Verwaltung übertragen.

Belgard, den 27. Mai 1913.

Der Landrat. von Hagen.

---

Bekanntmachung.

Die Dienststunden für das hiesige Standesamt sind auf die Zeit von $12^1/_2$ bis $1^1/_2$ Uhr nachmittags täglich festgesetzt. Am Sonnabend und an Feiertagen werden jedoch nur Anmeldungen von Sterbefällen und Totgeburten entgegengenommen.

Grüssow b. Zarnefanz, den 15. Mai 1913.

Der Standesbeamte. Petzke.

---

Die betreffenden Ortsvorstände haben dies ortsüblich bekannt zu machen.

Belgard, den 28. Mai 1913.

Der Landrat. von Hagen.

---

Der Amtsvorsteher, Rittergutsbesitzer Wilde in Naffin, ist von seiner Reise zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Belgard, den 28. Mai 1913.

Der Landrat. J. V.: Dieckmann, Rechnungsrat.

---

Der Herr Amtsvorsteher in Altlülfitz ist vom 31. d. Mts. ab auf 8 Tage verreist und wird während dieser Zeit von dem Herrn Amtsvorsteher in Butzke vertreten.

Belgard, den 30. Mai 1913.

Der Landrat. J. V.: Dieckmann, Rechnungsrat.

---

Im Anschluß an meine Kreisblattsbekanntmachung vom 31. März 1913 — Kreisblatt Nr. 27 — gebe ich hiermit bekannt, daß die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch und Sohn in Frankfurt a. O. auch die nachstehend genannten Formulare in vorschriftsmäßiger Ausführung vorrätig hält:

Abteilung I.

Nr. 112 K. Formular für die Prüfung der Bauerlaubnisgesuche und die Rohbauabnahme durch Techniker.

Muster A. 10 Bg. = 0,60 M., 25 Bg. = 1,25 M., 100 Bg. = 4 M.

Nr. 113 K. Formular für die Bauerlaubnisgesuche und die Rohbauabnahme durch die Polizeibehörde ohne Mitwirkung von Technikern.

Muster B. 10 Bg. = 0,50 M., 25 Bg. = 1 M., 100 Bg. 3 M.

Nr. 114 K. Formular für die Gebrauchsabnahme.

Muster C. Preise wie Nr. 113 K.

Belgard, den 16. Mai 1913.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. von Hagen.

---

Bekanntmachung.

Der Gastwirt Walter Radtke zu Großrambin wird am 1. Juni d. Js. gelegentlich des Schützenfestes am Birkenwäldchen in der Nähe des Bahnhofes Großrambin, ein Scheibenschießen veranstalten. Schußrichtung südlich auf Vorwerk Grünhof zu.

Vor unvorsichtiger Annäherung an den Schießstand und vor dem Betreten der gefährdeten Ackerstücke wird gewarnt.

Großrambin, den 28. Mai 1913.

Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.

---

Zwecks Reparatur der Arnhauser Untermühlenbrücke wird diese bis auf Weiteres gesperrt

Passentin, den 28. Mai 1913.

Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Arnhausen. Nickolai.

---

## Inseratenteil

# Nationalspende zum Kaiserjubiläum

**für die christlichen Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten.**

Unter dem Protektorat Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten des Herzogtums Braunschweig, Präsidenten der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Das Regierungsjubiläum unseres Kaisers steht bevor. Auf ihn blickt in Verehrung und Dankbarkeit das deutsche Volk, und es sucht einen Weg, diese Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Die 25 Jahre seiner Regierung sind eine Zeit großen nationalen Aufschwungs auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete gewesen. Das Deutsche Reich hat nicht nur unter den Völkern Europas seine Großmachtstellung behauptet, es hat sich eine Weltmachtstellung und entscheidenden Anteil an den Aufgaben der Weltpolitik errungen, es hat seine Kolonien ausgebaut und in Blüte gebracht.

Deutsches Wesen und deutsche Kultur sind die stärksten Träger von Deutschlands Macht in fernen Weltteilen, sind ihre Grundfesten in den eigenen Schutzgebieten.

Zu den wirksamsten Pionieren deutscher Gesittung in den Schutzgebieten gehören die christlichen Missionen.

Das ganze deutsche Volk hat die Pflicht, das nationale und menschenfreundliche Kulturwerk der christlichen Missionen in den Schutzgebieten anzuerkennen und zu fördern. Andere Kolonialstaaten haben das für sich längst erkannt und bringen unabhängig von politischer Ueberzeugung und vom Glaubens- und Bekenntnisstand des Einzelnen aus nationalen Gründen für ihre Missionen reiche Opfer. Daran fehlt es noch bei uns.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers fordert dazu auf, diese Lücke in der Erfüllung unserer nationalen Pflicht zu schließen und den unter Geldmangel leidenden Missionen in unseren Kolonien wirksam zu helfen.

So haben sich Vertreter beider Konfessionen in dem Gedanken gefunden, den Ehrentag des Kaisers durch eine, wie wir wissen, ihm willkommene Spende für ihre Missionen in den deutschen Schutzgebieten zu feiern.

Der Herr Reichskanzler und die Herren Staatssekretäre des Reichsmarineamts und des Reichskolonialamts haben die Förderung dieses Unternehmens zugesagt.

Die evangelischen Glaubensgenossen haben die Arbeit in den Kolonien und Schutzgebieten mutig in Angriff genommen. Neben ihren religiösen Aufgaben haben die Missionen ein ausgedehntes Schulwesen und einen umfassenden ärztlichen Samariterdienst eingerichtet. Es gilt, den Eingeborenen zu einem verständigen, brauchbaren Arbeiter, zu einem zuverlässigen Menschen, zu christlichen Lebensanschauungen zu erziehen. Außerdem aber bedarf die eingeborene Bevölkerung dringend ärztlicher Hilfe zur Bekämpfung der verheerenden Seuchen und der Kindersterblichkeit, die das schwerste Hindernis einer gedeihlichen wirtschaftlichen Entwicklung bilden.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers bietet uns die Gelegenheit, durch eine Spende unseren Missionen zu helfen und damit zugleich ein nationales Interesse zu fördern. Möge auch jetzt die Opferwilligkeit sich bewähren und der Größe des Bedürfnisses wie dem hohen Zwecke entsprechen.

Wie in den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen, so hat sich auch für Pommern zur selbständigen Durchführung der Nationalspende in hiesiger Provinz ein Provinzialkomitee gebildet, dessen unterzeichnete Mitglieder hiermit an alle pommerschen Landsleuten die Bitte richten, jeder nach seinem Vermögen einen Beitrag zu der Nationalspende zu leisten.

Alle Gaben, große wie kleine, sind willkommen. Sie werden außer von der Provinzialsammelstelle (Landschaftliche Bank der Provinz Pommern, Stettin, Pardeplatz 40) auch von den in den Lokalblättern näher bezeichneten Sammelstellen entgegen genommen.

## Der pommersche Arbeitsausschuß:

| von Waldow, | Goßner, | von Eisenhardt-Rothe, | von Schwerin-Janow. |
|---|---|---|---|
| Oberpräsident. | Konsistorialpräsident. | Landeshauptmann. | Rittergutsbesitzer. |

Indem ich vorstehenden Aufruf hierdurch zur Kenntnis der Kreisinsassen bringe, bitte ich, vertrauend auf die bei früheren ähnlichen Anlässen stets bewiesene Bereitwilligkeit der Kreiseinwohner, gerade im vorliegenden Falle zu der Jubiläumsspende in ausgedehntestem Maße beitragen zu wollen.

Beiträge nehmen gern entgegen:

Die Kreissparkasse in Belgard,
die Stadtsparkasse in Belgard,
" " " Polzin,
die Expedition der Belgarder Zeitung,
" " " Polziner Zeitung,
" " des Polziner Tageblattes.

Belgard, den 26. März 1913.

Der Landrat. von Hagen.


**Luisenbad**

**Kolberg a. d. Ostsee, Brunnenstr. 2.**

**Eigene starke radioaktive Solquelle.**

**Volle Pension einschliesslich Kurgebrauch**

**5,50 Mk. bis 8,80 Mk.**

Im Juli erhöhte Preise.

**Dr. Margulies.**

**Am Wahltage**

großes Frühstücks-Büffet, kalte und warme Speisen (Halle) fertige w. Speisen a. d. Karte jederzeit, halbe und ganze Menus von 12 Uhr ab (an kleinen Tischen in den Hotelräumen), gemeinschaftl. Mittagstafel ca. 3 Uhr (Saal). Vorher. Bestellung auf Gedecke und reserv. Tische sehr erwünscht.

**Preussischer Hof,**

**Neustettin.**

**Apfelwein** empfiehlt **Emil Batt.**

**Californische Früchte** empfiehlt **Emil Batt.**

**Die Buchdruckerei von Gustav Klemp, Belgard a. d. Pers.**

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher

**Drucksachen**

für den Privat- und Geschäftsverkehr, Behörden, Vereine etc.

in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Telefon Nr. 30.

**Reise-Effekten und Lederwaren**

als:

Herren- und Damenkoffer, Hutkoffer, Carree-, Courier-, Schreib- und Actenmappen, Geldtaschen, Portefeuilles und Wechseltaschen Touristen-, Bahn-, Viktoria-, Markt- und Brieftaschen, Jagdtaschen, Jagdkartuschen, Etuis, Patronengürtel und Rucksäcke, Schultaschen und Tornister, Bücherträger, Plaidhüllen und Plaidriemen, Portemonnaies, Zigarren- und Visitenkartentaschen

in echt Juchten-, Seehund-, Wachet-, Kalb- und Rindleder, aus einem Stück und haltbar gearbeitet, mit den neuesten Bügel- und Patentschlössern, in größter Auswahl und **bekannt bester Ausführung** zu soliden Preisen.

**R. Holtzel,**

Sattlermeister.

Emmenthaler
Edamer
Tilsiter
Limburger
Alpen
Romatour
Sahnen
Camembert
Fromage de Brie
Kronen
Neuchateller
Soldiner
Allgäuer
Harzer
Roquefort
Chester (Engl.)
Kräuter

**Käse**

(in bester Qualität)
empfiehlt **Bernh. Maass.**


Redaktion, Druck und Verlag von Gustav Klemp in Belgard.